

# Hohe Erwartungen an die Feiertage können zu Gewalt führen

Von Annina Hasler. Aktualisiert am 29.12.2010

**Nicht überall verlaufen die Feiertage friedlich. Die traute Familie kann auch zur Hölle werden. Christine Meier, Leiterin des Frauenhauses Bern, erklärt, warum über die Festtage die Hemmschwelle zur Anwendung von Gewalt tiefer liegt.**



Christine Meier leitet das Berner Frauenhaus. An den Feiertagen liege die Schwelle zur Gewaltausübung innerhalb der Familie tiefer, vermutet sie. Die Zahl der Anfragen sei aber in den vergangenen Tagen nicht gestiegen.

Bild: Beat Mathys

«Während der Festtage sind die Erwartungen an die eigene Familie sehr hoch», sagt Christine Meier, Leiterin des Frauenhauses in Bern. Man wolle, dass es harmonisch zu- und hergehe. Doch diese Hoffnung werde oft enttäuscht, und das Gegenteil von Harmonie tritt ein: «Da liegt die Hemmschwelle, physische oder psychische Gewalt auszuüben, einfach tiefer», erklärt Meier. Auch der Stress in dieser Zeit, die Dünnhäutigkeit der Menschen und der Alkohol seien Faktoren, die Eskalationen in der Familie begünstigten.

Auch wenn Meier glaubt, dass Festtage tatsächlich prädestiniert sind für Vorfälle häuslicher Gewalt, bestätigen kann sie dies nicht. «Es gibt immer wieder Wellen, in denen mehr Frauen Unterschlupf suchen. Aber eine höhere Belegung über die Festtage haben wir nicht.» Durchschnittlich sind die insgesamt acht Zimmer in Bern zu 90 Prozent belegt. Das ist auch in der Adventszeit und in der Altjahrswoche nicht anders. «In diesem Jahr hatten wir über Weihnachten kaum Telefonanrufe und keine Notaufnahme.» Meier relativiert aber, das Frauenhaus bekomme nur die Spitze des Eisberges mit.

Corinne Müller, Mediensprecherin der Kantonspolizei Bern, beobachtet ebenfalls nicht mehr Vorfälle während der Festtage. «Wir mussten zwar vereinzelt ausrücken wegen häuslicher Gewalt, eine Häufung von Vorkommnissen kann ich aber nicht bestätigen.»

### **Aus Rücksicht auf die Kinder**

Frauenhausleiterin Meier hat aber durchaus Erklärungen, weshalb die Spannungen für das Personal der Hilfsangebote nicht immer sichtbar werden. Über die Festtage gehe man innerhalb der Familie anders um mit Konflikten, sagt sie. Eben wegen dieser hohen Erwartungen würden manche Frauen in der Vorweihnachtszeit zögern, ein Frauenhaus aufzusuchen. «Sie wollen, dass ihre Kinder die Festtage mit beiden Elternteilen verbringen können. Da warten sie möglicherweise einmal länger, bis sie Hilfe holen.» Eine Frau, die Opfer von Gewalt innerhalb der Familie werde, hole meist nicht gleich nach dem ersten Vorfall Hilfe. Meist dauere es länger, bis sie die Gewaltspirale durchbreche.

### **Weihnachten im Frauenhaus**

Meier erklärt, dass sich die multikulturelle Gesellschaft auch in den Bewohnerinnen des Frauenhauses spiegle. «Weihnachten ist nicht für alle unsere Frauen gleich wichtig, weil nicht alle Christinnen sind.» Gefeierte wurde das Fest im Frauenhaus trotzdem: «Ganz traditionell, mit Tannenbaum, feinem Essen und Geschenken», erzählt Meier. (Berner